

Interview mit Andreas Klaue
Die Fragen stellte Katharina Schoonejans

CVC: Herr klaue, in welchem Alter wurde Ihnen klar, dass Sie auf die Bühne wollen? Hat Sie noch ein anderer beruf gereizt?

AK: Mein größter Berufswunsch im Alter von vier Jahren war es, Oberbürgermeister von München zu werden. In meiner niederbayerischen Heimat war ich bis dahin hauptsächlich mit Blasmusik in Berührung gekommen und ein so großer Fan dieser „zünftigen Musi“, dass ich wenn sich Gelegenheit bot, mitdirigiert habe. In der Zeitung sah ich dann ein Bild des damaligen Amtsinhabers, wie er ein riesiges Blasorchester, das zu Ehren seines Geburtstages aufspielte, dirigieren durfte und plötzlich war mir klar, da will ich hin.....
Das Berufsziel hat sich dann noch mehrfach verändert, aber als ich 16 Jahre alt war, stand für mich fest, ich will zum Theater!

CVC: Sie sind ein politischer Kabarettist. Wie kann man in politikmüden Zeiten Menschen mit politischem Kabarett erreichen?

AK: Ich glaube nicht, dass die Menschen „politikmüde“ sind – sie sind eher ratlos, wenn sie in die politische Landschaft schauen. Unsere Politiker machen doch ihren Job ohne große Visionen, ohne Leidenschaft und ohne Ideen, und darum freut sich das Publikum, wenn da einer auf der Bühne engagiert den Finger in die Wunde legt und dabei auch noch lustig ist.

CVC: Wie finden Sie Themen fürs Kabarett? Haben Sie bestimmte Kreativtechniken und Rituale?

AK: Ja, ja, Kreativtechniken und Rituale.....

Mein Autor Wolfgang Marschall und ich sitzen regelmäßig zusammen, starren vor uns hin und warten, bis uns dank ritueller Einführung von alkoholischen Getränken die zündende Idee kommt und wir die leeren Blätter kreativ gestalten können.....

Und jetzt die seriöse Variante:

Es ist tatsächlich so, dass wir zusammensitzen, aber nüchtern, und intensives Brainstorming betreiben, was uns an gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen aufgefallen ist oder ärgert, welche Themen auf der Straße liegen, und wo heiße Eisen sind, die sich bisher keiner getraut hat anzufassen.

Dann kommen Überlegungen zur Figur, zur Bühnensituation, zu Titel, Plakat, Bühnenbild und so weiter, bis schließlich einige Monate später die ersten Proben beginnen, die in der Regel 4 Wochen bis zur Premiere dauern.

CVC: ES gibt viele Kabarettisten und Comediens ohne klassische Schauspielausbildung. In wie weit haben Sie als Kabarettist von Ihrer Ausbildung profitiert?

AK: Wie beim Theater möchte ich beim Kabarett möglichst vielseitig und vielschichtig arbeiten, was meines Erachtens nur möglich ist, wenn man sein Handwerk beherrscht! Wandlungsfähigkeit, in Sekundenbruchteilen Figuren wechseln zu können durch Haltungsänderung, der Umgang mit Stimme und Sprache – auch in großen Sälen brauche ich kein Mikrophon, der Umgang mit dem Bühnenraum, mit Spannung und Körpersprache – all das verdanke ich meinem Studium und meiner jahrelangen Erfahrung als Schauspieler.

CVC: Worin unterscheidet sich die Arbeit eines Schauspielers von der Arbeit eines Kabarettisten? Welche ist befriedigender, welche schwieriger?

AK: Der größte Unterschied ist das Wegfallen der sogenannten vierten Wand, die unsichtbare Grenze zwischen Bühne und Zuschauerraum.

Der Kabarettist spricht direkt zum Publikum, während der Schauspieler die Illusion aufrecht erhält, dass auf der Bühne eine andere Welt zu sehen ist.

Der Kabarettist braucht Klarheit in den Gedanken, der Schauspieler sucht Haltungen und Situationen.

Welche Arbeit nun leichter ist und welche befriedigender – lässt sich nicht so einfach beantworten. Als Kabarettist bin ich mein eigener Unternehmer und muss mich um alles selbst kümmern: Kontakte, Werbung, Pressearbeit, Finanzierung, Tourneepanung – das alles scheint zunächst schwieriger zu sein und auch befriedigender, wenn ein Abend erfolgreich läuft.

Aber als Schauspieler eine große Rolle zu meistern, ist ein unbeschreibliches Glück, für das man hart arbeiten muss.

CVC: Was machen Sie gerne, wenn Sie nicht auf der Bühne stehen?

AK: Da ich mein Hobby zum Beruf gemacht habe und der sehr zeitaufwändig ist, bleibt nicht viel Freiraum für andere Beschäftigungen. Ich koche gern, verbunden mit dem Genuß von gutem Wein. Eine weitere Leidenschaft ist das Reisen – aber am liebsten verbringe ich meine freie Zeit mit meiner Familie.

CVC: Welche frage würden Sie selber gerne mal beantworten?

AK: Das wäre die Frage: „Was würden Sie tun, wenn Sie Macht hätten?“

Ich würde zunächst sämtliche bürokratischen Auswüchse unter Strafe stellen.

Die Bürokratie ist wie ein Krebsgeschwür, das man radikal bekämpfen muss, sonst wird man als normaler Bürger noch zu Tode verwaltet.

Als nächstes würde ich das Privatfernsehen verbieten. Die Niveaulosigkeit dieser Sender und die damit einhergehende Verdummung der Zuseher, ist einfach verantwortungslos.

Schließlich würde ich die Börse und den Aktienmarkt verbieten.

Dahinter steckt doch nur ein unglaubliches Profitstreben, verbunden mit einer Mensch und Umwelt verachtenden Ignoranz und Überheblichkeit.

Und wenn ich dann noch könnte, würde ich sämtliche Diktatoren und Miesnicks dieser Welt zum Mond schießen und internationale Lachschulen einführen.